

## 13. Kapitel - Im zentralen Stadtnetz



s dauerte nicht lange, da machte Nyesti Faran auf eine in den Straßenboden eingelassene Metallplatte mit mehreren schlitzförmigen Öffnungen aufmerksam und gab ihm zu verstehen, dass sich darunter einer der Zugänge zum zentralen Stadtnetz befand. Faran schaute skeptisch drein, in seinen Augen war das nichts weiter als ein gewöhnlicher Kanaldeckel, aber Nyesti wusste es besser. In jeder Ebene von Dragarsenth gab es solche Schächte, sie dienten sowohl als Notausgänge als auch zur Belüftung, und sie waren stets von innen verriegelt.

Inzwischen war es auf den Straßen schon etwas belebter, sie mussten aufpassen, nicht dabei beobachtet zu werden, wenn sie sich an der Platte zu schaffen machten. Aufmerksam vergewisserten sie sich, dass niemand in der Nähe war, dann zog Nyesti rasch ihren Handschuh aus und bückte sich hinter. Mit den langen Klauenfingern fuhr sie in einen der Belüftungsschlitze hinein und begann die Innenseite des Deckels abzutasten. Es war nicht einfach den winzigen Hebel zu finden, sie kam gerade mal so mit der Krallenspitze an ihn heran. Ein leises Klicken war zu hören, dann begann Nyesti die gleiche Prozedur an der nächsten Öffnung. Nachdem sie auf diese Weise sämtliche Verschlüsse entriegelt hatte, hob sie die Platte an und legte eine enge Wendeltreppe frei, die nach unten in den Boden hineinführte.

Faran hatte ihr mit wachsender Verwunderung zugesehen, doch die Fragen, die ihm auf der Zunge brannten, hob er sich lieber für später auf. Im Moment galt es keine Zeit zu verlieren, rasch kletterten sie in den Schacht und schlossen den Deckel über sich.

"Mann, Nyesti...", entfuhr es Faran, während sie vorsichtig die Treppe hinunterstiegen, "passiert das hier wirklich oder spielt mir mein Gehirn schon wieder einen Streich?"

Er warf ihr einen Blick zu, als sähe er sie heute zum ersten Mal. Er kannte Nyesti seit ihrer Geburt und hatte immer geglaubt, alles über sie zu wissen, aber manchmal versetzte ihn das Mädchen wirklich in Erstaunen.

"Ich habe dich wohl ziemlich unterschätzt...", murmelte er leise.

Nyesti grinste unsicher. "Ach Quatsch", wehrte sie verlegen ab.

Sie war selbst mehr als überrascht gewesen, dass Faran ihren Vorschlag, ins zentrale Stadtnetz einzubrechen, nicht nur gebilligt hatte, sondern sich sogar eigens daran beteiligte. Nie hätte sie damit gerechnet, dass er mal bewusst gegen irgendwelche Regeln verstoßen würde. Überhaupt kam er ihr heute so verändert vor, und wenn sie ehrlich war, mochte sie diese neue, etwas draufgängerische Seite ihres Herrn sogar. Sie ertappte sich bei dem Wunsch, es würde sich dabei nicht nur um die vorübergehenden Nachwirkungen der Pherostonvergiftung handeln.

"Ich weiß das doch auch nur, weil Resh es mir mal gezeigt hat", rutschte es ihr nun doch heraus; etwas erschrocken sah sie Faran an.

"Glaubst du, ich hätte mir das nicht schon selber denken können?", entgegnete der ohne eine Miene zu verziehen. Dass Resh plötzlich Thema ihres Gespräches war, behagte ihm gar nicht.

"Das ist aber wirklich schon ewig her", versicherte Nyesti eilig, Faran erwiderte jedoch nichts mehr darauf. Er hatte es nie besonders gemocht, wenn Nyesti von Resh oder seinen Eltern erzählte, und das nicht erst seit den Gerüchten über Reshs Verbindung zur Untergrundbewegung. Letztere schob er nur allzu gern als Grund vor, um seine Abneigung gegenüber dem Burschen zu rechtfertigen, aber da war noch etwas anderes. Nyesti war für Faran stets eine Art Familienersatz gewesen. Von Aakron hatte er nie Liebe und Geborgenheit erfahren und seit dem Tod seiner Mutter gab es nur noch Nyesti,

auf die er seine Zuneigung konzentrieren konnte. Wie ein großer Bruder hatte er sich all die Jahre um sie gekümmert und nachdem auch ihre Mutter gestorben war, hatte sich die Bindung zwischen ihnen nur noch weiter vertieft. Nyesti war seine Familie, dass es auch noch andere Personen gab, die sie gern hatte und die ihr nahestanden, wollte Faran am liebsten nicht wahrhaben. Der Gedanke, irgendwann vielleicht nur noch zweitrangig für sie zu sein oder sie sogar gänzlich zu verlieren, schien ihm unerträglich.

"Hier müssten normalerweise irgendwo ein paar Öllampen herumstehen, kannst du mal da drüben nachschauen?", bat ihn Nyesti mit gedämpfter Stimme, als sie unten angekommen waren. Das wenige Licht, das durch die Belüftungsschlitze einfiel, reichte gerade mal, um die kleine Nische am Fuße der Treppe zu erhellen, alles andere lag in der Dunkelheit verborgen. Seitlich der Treppe lehnte ein wackeliger Schrank in der Ecke. Nyesti hatte bereits ihren Kopf hineingesteckt und wühlte darin herum, aber sie fand lediglich ein paar alte, muffige Decken und jede Menge leere Flaschen.

"Nichts als Gerümpel...", murrte sie schließlich und schüttelte sich verdrossen den Staub aus den Haaren.

Faran sah sich nun ebenfalls um. In einem Metallregal an der gegenüberliegenden Wand stieß er auf eine verbeulte Blechbüchse, die allerlei Krempel enthielt: rostige Nägel, ein kaputtes Schloss, Kohlestifte und mehrere nach Öl riechende Lappen. Ein Fach darüber fand er dann aber endlich das Gesuchte.

"Wohin jetzt?", fragte er, nachdem sie sich beide eine Lampe heruntergenommen und angezündet hatten. Von ihrem jetzigen Standpunkt aus verliefen mehrere Gänge in verschiedene Richtungen und jeder davon sah genau wie die anderen aus - die Wände mit schwarzen Steinkacheln gefliest, ebenso der Fußboden, nur dass dieser von einer dicken Staubschicht bedeckt war und dadurch eher grau wirkte. Das zentrale Stadtnetz wies eine Unzahl solcher Korridore auf und es besaß auch annähernd so viele Stockwerke wie es Stadtebenen gab. Die Gefahr sich in diesem Labyrinth zu verlaufen war groß, wenn man sich nicht entsprechend auskannte.

Nyesti hob die Lampe ein wenig an und leuchtete nach oben.

"Wir gehen da lang", entschied sie dann und deutete auf den Flur zu ihrer Linken, an dessen Decke sich eine dicke Rohrleitung entlang schlängelte. Bevor sie sich auf den Weg machten, schnappte sie sich noch die alte Blechbüchse vom Regal und kippte ihren Inhalt aus. Wer weiß, vielleicht brauchten sie ja nachher einen Behälter, in den sie Wasser füllen konnten.

Eine Zeit lang folgten sie stur den Rohren und drangen so immer weiter in das Innere des riesigen Gängekomplexes vor. Dabei versuchten sie sich so lautlos wie möglich fortzubewegen und lauschten auf jedes Geräusch, um nicht unverhofft einer Wachpatrouille in die Arme zu laufen. Sie hielten sich dicht an den Wänden, damit sie sich notfalls schnell in eine der vielen Nischen zurückziehen konnten. Nach einer Weile gelangten sie zu einem beleuchteten Bereich. Ab jetzt mussten sie noch wachsamer sein, da sich möglicherweise Personen in der Nähe aufhielten und sie sich auch nicht mehr in der Dunkelheit verbergen konnten. Sie löschten ihre Lampen, um das Öl für den Rückweg zu sparen, dann liefen sie vorsichtig weiter.

Nyesti tippte Faran plötzlich an. Sie zeigte nach vorn, wo in etwa zwanzig Schritt Entfernung ein zweiter Flur ihren Weg kreuzte. Auf der gegenüberliegenden Seite hatte sie eine Steigleitung mit Ablasshahn entdeckt, genau das, wonach sie die ganze Zeit Ausschau hielten.

Faran konnte Nyesti gerade noch am Arm packen und so verhindern, dass sie unbedacht darauf zu rannte. Hastig zog er sie in eine Seitennische und bedeutete ihr, leise zu sein. Nyesti sah ihn verständnislos an, es war doch weit und breit nichts zu sehen oder zu hören. Nach einer halben Minute jedoch vernahmten sie das Hallen von Schritten, das langsam lauter wurde. An der Kreuzung vor ihnen tauchten zwei Wachsoldaten auf und überquerten den Gang, in dem sie sich aufhielten. Nyesti sah Faran mit großen Augen an. "Woher wusstest du das?", formten sich ihre Lippen zu lautlosen Worten. Faran zog die Schultern hoch, er hatte selbst keine Ahnung. Es war nur so eine Art Instinkt gewesen, irgendwie hatte er plötzlich gefühlt, dass sich Gefahr näherte.

Endlich zogen die Wachen wieder ab; atemlos verharrten Nyesti und Faran in ihrem Versteck, bis die Schritte in der Ferne verklungen waren. Erst nachdem wieder völlige Stille herrschte, wagten sie sich auf die andere Seite der Kreuzung hinüber.

Nyesti drehte den Hahn auf. Es war schon ein komisches Gefühl, Wasser so ohne weiteres daraus hervorlaufen zu sehen. Faran überkam bei dem Anblick ein schlechtes Gewissen, eilig beugte er sich hinunter und wusch sich das Gesicht ab, um nicht zuviel von der kostbaren Flüssigkeit zu verschwenden. Nyesti füllte noch schnell die alte Blechdose, dann zogen sie sich schleunigst aus dem beleuchteten Teil der Anlage zurück, denn die Wachen konnten jeden Moment erneut vorbeikommen.

Sobald sie sich wieder im Dunkeln befanden, fühlten sie sich sicher genug und machten Halt. Nyesti stellte die Büchse mit dem Wasser auf den Boden und tauchte ihr Taschentuch hinein. "Dieser Nard hat dich ja wirklich ganz schön zugerichtet", bemerkte sie grimmig, während sie begann, das eingetrocknete Blut von Farans Kleidung zu wischen. Skamrat würde sicher begeistert sein, immerhin hatte sie ihm versprochen, gut auf ihren Herrn zu achten, aber das war nicht ganz so gelaufen wie sie es sich vorgestellt hatte. Nards Fäuste hatten auffällige Spuren in Farans Gesicht hinterlassen, die gesamte Partie unterhalb seines linken Auges war angeschwollen und wies bis hin zur Nasenwurzel eine dunkelviolette Färbung auf.

Faran hatte bei ihren Worten den Kopf gehoben.

"Da fällt mir ein..., was hast du mit dem Kerl eigentlich vorhin angestellt?"

Er sah sie unverwandt an. Schon mehrmals hatte er das fragen wollen, aber auf Grund der ganzen Umstände hatte er es immer wieder vergessen.

"Oh, ach das..."

Nyesti wirkte etwas verlegen.

"Ich habe ihm ein Beruhigungsmittel verabreicht. Skamrat hat es mir letzte Nacht gegeben, nachdem du..."

Sie stockte.

"...nachdem ich dir das hier angetan habe?", beendete Faran ihren Satz und fuhr mit der Rückseite seiner Finger zaghaft über ihre zerschrammte Wange. Nyesti vermied es ihn anzusehen, sie nickte nur schwach.

"Verstehe..., das Zeug war also für mich bestimmt, für den Fall, dass ich noch mal ausraste", stellte Faran bedrückt fest.

"Eigentlich schon", gab Nyesti zu, "...aber als dieses Ungetüm sich auf dich stürzen wollte, da wusste ich mir keinen anderen Rat. Ich musste Nard doch irgendwie aufhalten und da hab ich ihm das Schlafmittel gegeben."

Sie holte das leere Injektionsröhrchen aus der Tasche und hob es demonstrativ in die Höhe.

Faran zuckte unwillkürlich zurück. Für einen winzigen Moment hatte er die Silhouette eines Mannes vor Augen gehabt, der sich mit einem blitzenden Gegenstand in der Hand über ihn beugte, genauso wie Nyesti jetzt dieses Metallding erhoben hatte.

"Was hast du, stimmt etwas nicht?", fragte Nyesti, der Farans Reaktion nicht entgangen war. Langsam ließ sie die Hand wieder sinken.

"Nein, ich dachte nur..." Faran holte tief Luft und lauschte dem Pochen seines Herzens, das jetzt deutlich schneller geworden war. "Es ist nichts, ...alles in Ordnung", sagte er dann.

Obwohl Nyesti mit seiner Antwort nicht gerade zufrieden wirkte, drang sie nicht weiter in ihn. Sie spülte ihr Taschentuch aus und begann noch ein paar Blutreste von seinem Kragen zu reiben. Faran hing indessen seinen Gedanken nach; das soeben Erlebte hatte erneut Zweifel in ihm geweckt. Hatte man ihn nicht vielleicht doch entführt und absichtlich mit Drogen vollgepumpt? Falls ja, was wäre geschehen, wenn er in diesem Raum nicht zufällig das Bewusstsein zurückerlangt hätte? Wäre er dann überhaupt jemals wieder erwacht?

Der Gedanke ließ ihn erschauern. Hatte der Mann etwa auch solch ein Injektionsröhrchen in der Hand gehalten, vielleicht mit noch mehr Pheroston, weil die erste Dosis nicht ausgereicht hatte um ihn zu töten?

"Hmm, das ist merkwürdig...", murmelte Nyesti, aber Faran war zu sehr mit seinen eigenen Überlegungen beschäftigt, um es richtig wahrzunehmen.

"Nyesti", unterbrach er sie unvermittelt, "warst du eigentlich schon mal direkt in einem der Türme? Wie sieht es dort aus, ich meine da, wo die Pumpen sind?"

"Wozu willst du das wissen?", fragte Nyesti zerstreut. "So viel gibt's da eigentlich gar nicht zu sehen, ein runder Raum mit einer riesigen Pumpe in der Mitte..."

"...und vielen Becken drumherum?", fiel Faran ihr ungeduldig ins Wort.

Nyesti legte ärgerlich die Stirn in Falten. "Was fragst du erst, wenn du es sowieso schon weißt?", fragte sie leicht beleidigt zurück. "Du warst scheinbar auch schon mal in einer Pumpstation, davon hast du mir aber nie was erzählt."

Faran schüttelte heftig den Kopf.

"Ich war noch nie in einem der Stadttürme, zumindest nicht bis zur vergangenen Nacht."

Er warf Nyesti einen bedeutungsvollen Blick zu, aber die wurde jetzt sauer.

"Jetzt geht DAS wieder los. Verdammt noch mal, Faran, ich dachte, das wäre endlich geklärt?"

Und mit einem Ton, der keinen Widerspruch zu dulden schien, setzte sie hinzu: "Wir gehen jetzt nach Hause, verstanden?"

Faran nahm sie plötzlich bei den Schultern.

"Bitte hör mir zu, Nyesti!", sagte er leise und sah ihr dabei fest in die Augen. "Ich weiß, ich verlange im Moment viel von dir und ich tue Dinge, die dir Angst machen oder dir seltsam erscheinen. Ich verstehe mich ja oft selbst nicht, aber genau deswegen muss ich herausfinden, was es mit meinen Erin-

nerungen auf sich hat. Bitte hilf mir nur noch dieses eine Mal. Sollte sich auch das als falsch herausstellen, gehe ich mit dir nach Hause und ich werde auch nie wieder davon anfangen, ist das in Ordnung?"

Nyesti nickte zögernd, "Aber du musst es mir versprechen, ja?"

"Ich schwöre es", antwortete Faran und lächelte. "Danke, Nyesti."